

<b>Titel:</b>	Anerkennung der Verdienste um die Partnerschaft europäischer Städte
<b>Autor:</b>	sim
<b>Quelle:</b>	Ludwigsburger Kreiszeitung, Nr. 247, S. 3
<b>Datum:</b>	24.10.1985
<b>Seitenumfang:</b>	5
<b>Signaturen:</b>	WE 441-Städtepartnerschaft Ludwigsburg - Montbéliard

Bitte beachten Sie: Diese Kopie ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

---

**Deutsch-Französisches Institut**

Frankreich-Bibliothek

Asperger Straße 30

D - 71634 Ludwigsburg

Telefon: +49 (0) 7141 93 03 34

Telefax: +49 (0) 7141 93 03 55

E-Mail: [frankreich-bibliothek@dfi.de](mailto:frankreich-bibliothek@dfi.de)

Internet: <http://www.dfi.de/>



Die Festversammlung zur Feier der Jubiläen der Partnerschaften und der Verleihung der Europafahne an die Stadt Ludwigsburg.

Europafahne weht über Ludwigsburg

# Anerkennung der Verdienste um die Partnerschaft europäischer Städte

Schon 1950 Bande mit Montbéliard geknüpft – Seit 25 Jahren Partner von Rhymney Valley District

-sim- Im Frühsommer 1950 vereinbarten während der dritten deutsch-französischen Bürgermeisterkonferenz in Stuttgart der Bürgermeister der Stadt Montbéliard, M. Tharradin, und der Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg, Dr. Elmar Doch, einen Austausch auf verschiedenen Gebieten des kommunalen Lebens. Vom 20. bis 24. September 1950 besuchte eine erste französische Abordnung aus der ehemaligen württembergischen Grafschaft Mömpelgard die ehemalige Residenzstadt Ludwigsburg. Damit wurde die älteste deutsch-französische Städtepartnerschaft nach dem Zweiten Weltkrieg begründet. Das war vor 35 Jahren, genau fünf Jahre nach dem Ende des Weltkrieges, der die Nachbarvölker verfeindet hatte. – Am 12. Mai 1962 unterzeichneten der Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg, Dr. Anton Saur, und der

Vorsitzende des Rates der Stadt Caerphilly in Wales offiziell die Partnerschaftsurkunden, um die Städtepartnerschaft, die der plötzlich verstorbene Oberbürgermeister Dr. Robert Frank noch durch den einstimmigen Beschluß des Verwaltungsausschusses des Ludwigsburger Gemeinderates am 19. Mai 1959 eingeleitet hatte, mit Leben zu erfüllen. Damit feiern die beiden Städte das „Silberne Jubiläum“ ihrer Partnerschaft. Die Überreichung der Europafahne in einem Festakt am Dienstag in der Musikhalle durch Senator Louis Jung, den Vorsitzenden des Ausschusses für Raumordnung und Kommunalfragen der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, war die äußerliche Anerkennung für die gelebte Völkerfreundschaft mit Kommunen der beiden Nachbarländer.

„Die Partnerschaft zwischen den Bürgern Ludwigsburgs und Montbéliards stellt einen Meilenstein in der Geschichte der Städtepartnerschaften dar: Seit dem Jahre 1950 besteht die nach dem Zweiten Weltkrieg erste und somit älteste Partnerschaft zwischen einer deutschen und einer französischen Stadt“, stellte Oberbürgermeister Hans Jochen Henke in der Feierstunde fest, in der er zahlreiche Ehrengäste begrüßen konnte. Allen voran den Bürgermeister der französischen Partnerstadt, André Lang aus Montbéliard, der seit zehn Jahren aufgrund seiner Verdienste um diese Partnerschaft die Bürgermedaille Ludwigsburgs trägt, und den Councillor Keith Forehead, Chairman of Rhymney Valley Council, das nach der Verwaltungsreform in Wales vor zehn Jahren die mit Caerphilly vor 25 Jahren begründete Partnerschaft bekräftigt hat.

Oberbürgermeister Henke verwies in seiner Ansprache auf diese lange Partnerschaft, um fortzufahren: „Wenn ich unser Deutsch-Französisches Institut mit seinen bis in die frühe Nachkriegszeit reichenden Wurzeln im selben Atemzug mit der ältesten, seit 1948/49 bestehenden, deutsch-britischen Schulpartnerschaft zwischen dem Ludwigsburger Goethe-Gymnasium und der North London Collegiate School erwähne, so zeigt dies, daß in dieser Stadt europäische Verständigung und Partnerschaft gewachsene, erlebte Wirklichkeit ist. Die Übergabe der Ehrenfahne des Europarates kommt deshalb nicht von ungefähr.“

schaft. So seien zahlreiche schwäbisch-wälisische Freundschaften entstanden.

Weiter sagte Oberbürgermeister Henke: „Was die kultur- und musikschaaffenden Vereine für Rhymney Valley, sind mit Montbéliard der bewährte Schüleraustausch sowie gemischte Arbeitsgruppen aus Stadträten, Verwaltung und fachkundigen Bürgern. Die Chance, die unterschiedlichen Entwicklungen breiter zu nutzen, sollten wir gemeinsam mit Montbéliard und Rhymney Valley sehen. So sind es nicht nur Schulklassen, die auf Austauschmöglichkeiten mit Rhymney Valley warten. Im sportlichen, kulturellen, touristischen Bereich bieten sich noch viele Möglichkeiten.“

„Nach zwei Kriegen innerhalb zweier Jahrzehnte stand am Anfang der Wunsch nach Austausch und Versöhnung. Wenn daraus längst Achtung, Partnerschaft und mannigfache Freundschaften erwachsen sind, so erscheint dies aus der heutigen Sicht allzu selbstverständlich“, stellte Oberbürgermeister Henke in seiner Rede fest, um mahnend zu ergänzen: „Diese erfreuliche Entwicklung soll gerade der jüngeren Nachkriegsgeneration Aufgabe und Verpflichtung sein. Es gilt all denen zu danken, die in unseren Stadtparlamenten und Verwaltungen, in Vereinen, Verbänden und Organisationen zu diesem Erfolg beigetragen hatten und haben ganz sicher nicht unerheblich in der Person meines Vorgängers, Dr. Ulshöfer.“

Mit Zuversicht nach vorne

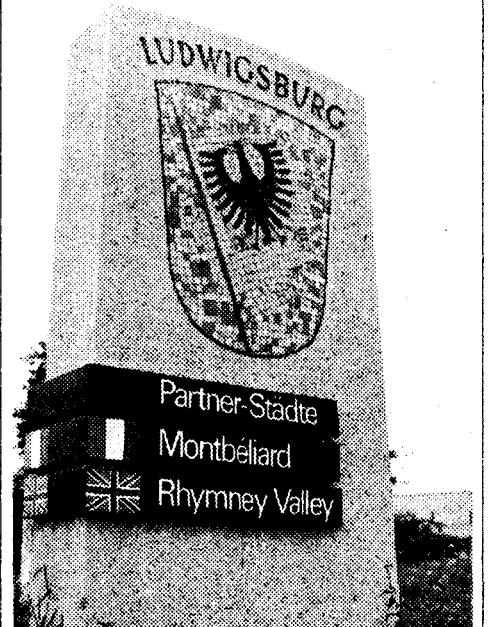
Die Feier solle Mut und Zuversicht geben, den eingeschlagenen Weg weiterzubeschreiten – Schritt für Schritt, aber nach vorne. „Denn wie überall im Leben wäre Stillstand letztlich Rückschritt. Ständig wachsen in unseren Städten junge Menschen heran, die diese Partnerschaften als Garanten und Motoren für ein gemeinsames Verständnis erfahren und erleben sollen: In Sprache, Natur, Umwelt, Denkmälern, Technologie, in Kultur und Sport, den Themen unserer

Zeit“, sagte Oberbürgermeister Henke.

Unterschiedliche Möglichkeiten, Erfahrungen und Erwartungen dürften uns nicht abhalten, neue Wege zu beschreiten. Nur so werde auch diese Partnerschaft lebendig bleiben, meinte Henke, der daran erinnerte, daß dem gelungenen Werk im Westen Europas ein vergleichbares im Osten fehle. Damit dürfe man sich nicht abfinden. „Denn wir brauchen sie: Die verlässlichen Freundschaften nach Frankreich und Großbritannien und die Verständigung nach Osten.“

Bekenntnis für Europa

Ein flammendes Bekenntnis für Europa legte Senator Louis Jung, der Vorsitzende des Ausschusses für Raumordnung und Kommunalfragen der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, ab, ehe er Oberbürgermeister Henke die Eh-



Ludwigsburg bekennt sich zu seinen Partnerstädten: Der Mosaikstein am Ortseingang mit den Namen der Partner.

Vereine pflegen die Freundschaft

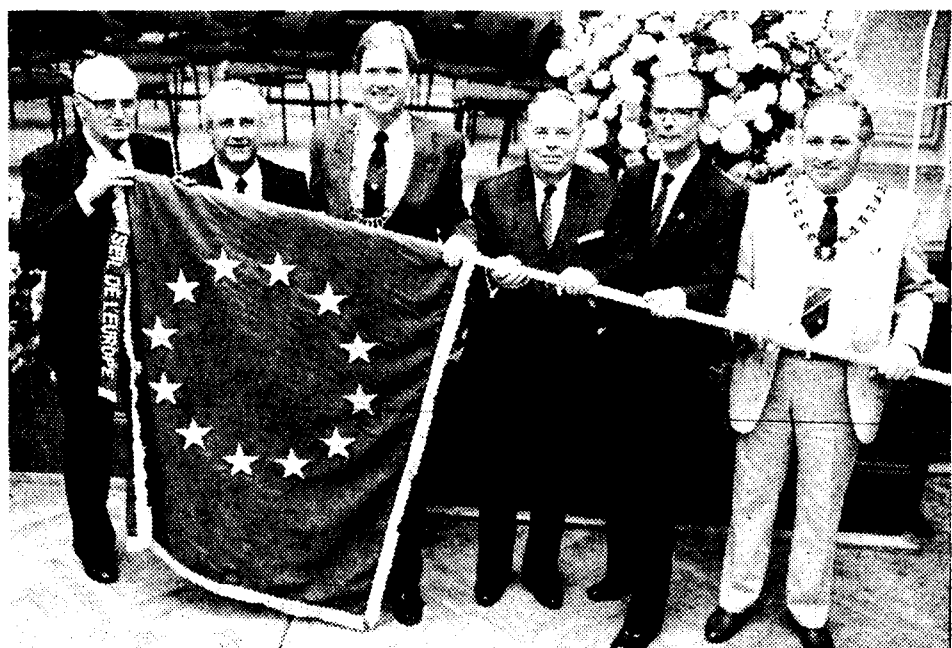
Der Oberbürgermeister, der an Pfingsten mit den 80 Sängern des TV Neckarweihingen erstmals nach seiner Amtsübernahme in Rhymney Valley weilte, verwies dabei auf die engen Beziehungen zwischen den Partnerstädten durch die Vereine, denn nicht weniger als vier Ludwigsburger Chöre pflegen seit Jahren mit gegenseitigen Besuchen die Partner-



Montbéliard. – Mal residierten sie in Ludwigsburg, mal in Montbéliard, Württembergs Herzöge im 18. Jahrhundert. Denn Mömpelgard, die heutige Kreisstadt Montbéliard im ostfranzösischen Département Doubs, war bereits 1397 unter ihre Herrschaft gefallen, als eine gewisse Gräfin Henriette von Mömpelgard, Alleinerbin der väterli-



Fahne an die Stadt



Die Europafahne für die Stadt Ludwigsburg als Anerkennung der Verdienste um die Einigung Europas: Links drei Oberbürgermeister-Generationen: Dr. Anton Saur, der die Urkunde am 12. Mai 1962 unterzeichnete, Dr. Otfried Ulshöfer, der die Urkunde mit dem Rhymney Valley District am 29. Januar 1975 unterzeichnete und Oberbürgermeister Hans Jochen Henke, der jetzt die Europafahne in Empfang nahm. Daneben Senator Louis Jung, Vorsitzender des Ausschusses für Raumordnung und Kommunalfragen der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, der Bürgermeister von Montbéliard, André Lang, Träger der Ludwigsburger Bürgermedaille, und Councillor Keith Forehead, Chairman of Rhymney Valley Council, der zu dem Jubiläum erstmals in Ludwigsburg weilte. Bilder: Zürn

# Die Städte

...y Valley District  
 ...rphilly in Wales  
 ...n die Städtepart-  
 ...Oberbürgermei-  
 ...en einstimmigen  
 ...s des Ludwigs-  
 ...eingeleitet hatte,  
 ...beiden Städte das  
 ...aft. Die Überrei-  
 ...kt am Dienstag in  
 ...g, den Vorsitzen-  
 ...g und Kommunal-  
 ...lung des Europa-  
 ...g für die gelebte  
 ...beiden Nachbar-



Vor zehn Jahren, im September 1975, feierten die beiden Städte in Montbéliard das silberne Jubiläum der Partnerschaft. Oberbürgermeister Dr. Ulshöfer überreichte dem damaligen Bürgermeister von Montbéliard und Minister a.D. André Bouloche eine Vase aus Ludwigsburger Porzellan. Links am Tisch der frühere deutsche Botschafter in Frankreich, Sigismund von Braun. Bild: -sim-

...rgermeister Henke.  
 ...öglichkeiten, Erfah-  
 ...ungen dürften uns  
 ...Wege zu beschreiten.  
 ...diese Partnerschaft  
 ...inte Henke, der dar-  
 ...m gelungenen Werk  
 ...in vergleichbares im  
 ...dürfte man sich nicht  
 ...brauchen sie: Die  
 ...schaften nach Frank-  
 ...nien und die Ver-  
 ...en."

**für Europa**  
 ...bekenntnis für Euro-  
 ...uis Jung, der Vorsit-  
 ...es für Raumordnung  
 ...der Parlamentari-  
 ...des Europarates, ab-  
 ...eister Henke die Eh-

renfahne des Europarates überreichte. Jung, der erstmals als verwundeter Gefangener im Zweiten Weltkrieg die Grenze überschritten hat, wie er sagte, setzte sich dann für die Einigung der Völker Europas ein.

Der Senator bezeichnete Ludwigsburg als ein Vorbild, als eine Hauptstadt der deutsch-französischen Zusammenarbeit, wobei er sich überrascht zeigte, daß die Stadt bisher die Europafahne noch nicht erhalten habe. Ludwigsburg und Montbéliard hätten den Weg bereitet für zahlreiche Städtepartnerschaften. Dafür wolle er herzlich danken.

Europa sei eine so ernste Sache, daß man sie erleben und weniger erreden müsse, meinte der europäische Franzose. Manchmal könne man von Skepsis hören, daß Europa nicht schneller Wirklichkeit werde. Aber man müsse Geduld haben, meinte Jung. Er sei aus einem ausgesprochenen Nationalisten zu einem Europäer geworden. Das habe bei ihm auch eine gewisse Zeit der Reife gebraucht. Aber: „Europa ist unsere Zukunft!“

Er sei schon 1962 in Ludwigsburg gewesen, als General de Gaulle den Aufruf zur Völkerverständigung im Schloß abgegeben habe, fuhr Senator Jung fort. Das sei für ihn ein ganz besonderes Erlebnis gewesen, in einer Zeit, in der man befürchten mußte, der Nationalismus breche wieder aus. Jung bedauerte rückblickend, daß de Gaulle damals nicht aufgerufen habe zu den Vereinigten Staaten von Europa, denn sonst hätte man 20 Jahre sparen können.

### Den Egoismus überwinden

Wenn man den Egoismus überwinde, sei man auf dem Wege dorthin. Europa sei die Sicherung des Friedens. Und er freue sich über ein Gespräch mit französischen

Generälen, das er jüngst geführt habe, in dem diese versicherten, die Grenze der Verteidigung bilde auch für Frankreich nicht der Rhein, sondern die Elbe. Man sei sich einig, dieses Europa zu verteidigen, aber man wolle mit allen Völkern in Frieden leben.

Dabei dürfe man aber nicht vergessen, daß unsere Grenzen nach dem Krieg aufgrund strategischer Überlegungen gebildet worden seien. Man wolle aber keine Grenzen, sondern eine gemeinsame Kultur, ein gemeinsames Leben.

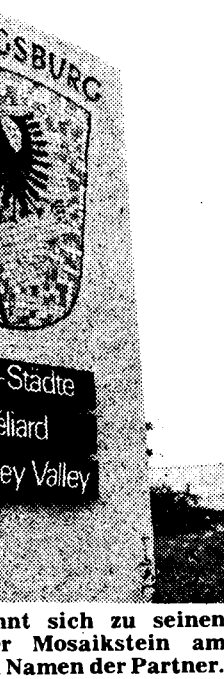
„Wenn auch die Jugend manchmal den Begriff für das verloren hat, was wir uns hart erkämpfen mußten, so muß ich in dieser Stunde feststellen, daß allein Europa uns helfen kann, alles andere führt in die Knechtschaft. Ich hoffe, daß die Europafahne künftig wehen wird über Ludwigsburg und ganz Europa in Frieden und Freiheit!“ sagte Senator Louis Jung, ehe er Oberbürgermeister Henke die Fahne überreichte als Symbol für die Verdienste der Stadt Ludwigsburg um die Völkerfreundschaft.

### Immer neue Fäden geknüpft

In seiner Ansprache stellte der Chairman of Rhymney Valley District Council, Councillor Keith Forehead fest: „Ich bin mir des historischen Gewichtes dieser Stunde und der mir damit übertragenen Verantwortung voll bewußt. Daß wir heute den Meilenstein einer 25jährigen Partnerschaft feiern können, ist das Ergebnis langer, stetiger Anstrengungen vieler Einzelpersonlichkeiten.“

Jeder, der in irgendeiner Form an dieser Partnerschaft beteiligt sei, habe allen Anlaß, mitzufeiern. Die Vereine und kulturellen Einrichtungen hätten über die Jahre hinweg immer neue Fäden zu ent-

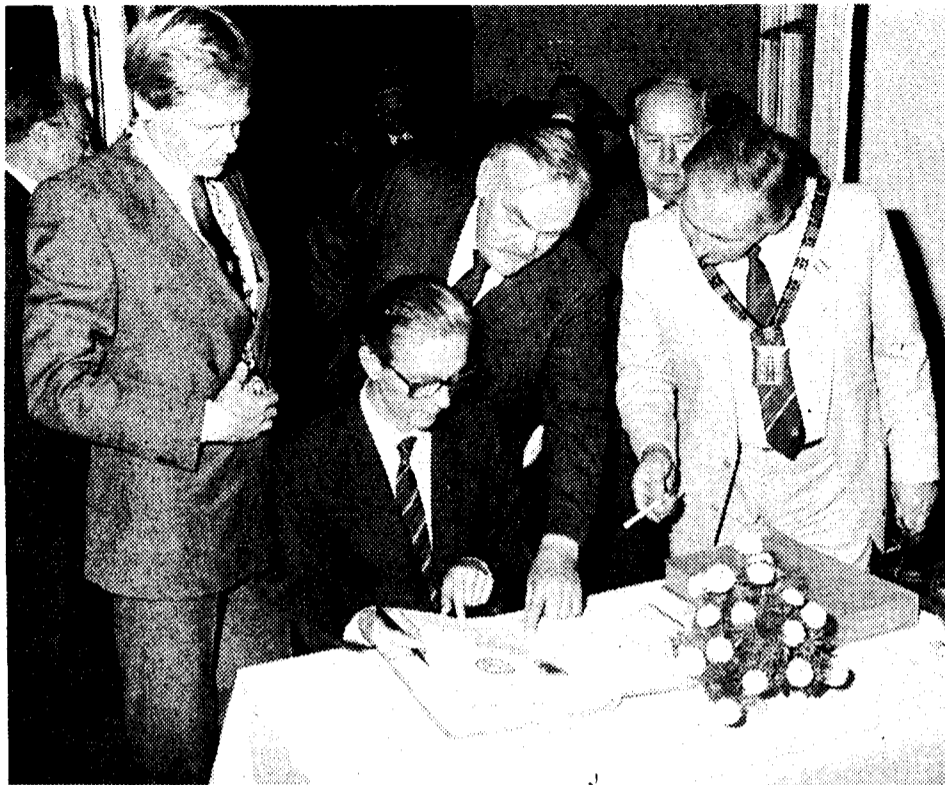
(Fortsetzung auf Seite 4)



...Mal residierten sie in  
 ...al in Montbéliard,  
 ...zöge im 18. Jahrhun-

## Montbéliard -

schließt 105 000 Menschen ein. Sein Gebiet erstreckt sich von Caerphilly aus in nordwestlicher Richtung mehr



Natürlich trugen sich die Vertreter der Partnerstädte auch in das Goldene Buch der Stadt Ludwigsburg ein.

Erinnerungen an eine Städtepartner

Es begann mit ei  
Gymnasialprofessor Dr. Georg

-sim- „Die Städtepartnerschaft mit dem R schon 25 Jahre besteht, ist bereits ein Stück Vorgesichte hat, dürften kaum mehr wi Beteiligten“, schreibt Gymnasialprofessor D nen Jubiläum“ mit dem walisischen Distric Partnerschaft eine Freundschaft der Schüler Schülern aus Caerphilly in Wales.

Diese Stadt ist vor zehn Jahren durch die Gebietsreform, die auch in Großbritannien durchgeführt wurde, in den Rhymney Valley District übergegangen. Am 29. Januar 1975 wurde diese Partnerschaft, die am 12. Mai 1962 offiziell besiegelt worden war, auch von dem größeren District durch die Urkunde bestätigt. Im Text dieser Urkunde heißt es: „Der Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg und der Ratsvorsitzende des Rhymney Valley Districts bestätigen mit der Unterzeichnung dieser Urkunde den festen Willen ihrer beiden Gemeinwesen, eine Städtepartnerschaft einzugehen, bekräftigen ihre Absicht, die vor mehr als 12 Jahren zwischen Ludwigsburg und dem früheren Caerphilly Urban District Council begonnene Freundschaft auf das gesamte Rhymney Valley auszudehnen und be-

müht gen. f Part schei zwis beitr zwis land dern Da so ei könn scha polit Die das F meis knüp nicht

Europafahne weht über Ludwigsburg

(Fortsetzung von Seite 3)

sprechenden Partnern geknüpft: „Freundschaft und Zusammenarbeit bestehen seit 25 Jahren. Daraus – und das ist wohl das Wichtigste – hat sich ein starkes Gefühl gegenseitigen Verständnisses entwickelt. Viele hundert Einzelpersonen und Familien haben in dieser Partnerschaft Freude, Entspannung und Vergnügen gefunden. Zusammen mit anderen europäischen Partnern hat all das zweifellos zu einem besseren internationalen Verständnis geführt. Diese Partnerschaftsaktivitäten haben nicht unwesentlich zu der 40jährigen Friedensperiode in Europa beigetragen.“

Auch Kontakte der Bürger

Bürgermeister André Lang, seit jetzt 30 Jahren aktiv in diese Partnerschaft eingebunden, er wurde Nachfolger von Bürgermeister André Bouilloche, der am 16. März 1978 bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen war, sprach die Festversammlung mit „Liebe Mitbürger“ an, denn er trägt seit zehn Jahren eine der höchsten Auszeichnungen der Stadt Ludwigsburg, die Bürgermedaille. Auch er übermittelte die Grüße der Bevölkerung.

Das Fest sei der Anlaß zu einem Rückblick, in dem viel zu sagen sei: „Wir alle haben etwas geleistet, aber wir sollen nicht in Selbstzufriedenheit verfallen. Wenn wir Bilanz ziehen, dann überwiegt

das Positive der Begegnungen, denn man sollte nicht verschweigen, daß es ein weiter Weg war bis zu dieser Freundschaft. Wir haben die Chancen gehabt und haben sie genutzt.“

Montbéliard, so erinnerte Bürgermeister André Lang, sei ja nur drei bis vier Wegstunden von Ludwigsburg entfernt. So habe sich manche Freundschaft auch in der Bevölkerung der beiden Städte gebildet. Nicht wegzudenken sei aus Ludwigsburg auch das Deutsch-Französische Institut, das aus deutscher Initiative gegründet worden sei und das eine wesentliche Rolle spiele in der Aussöhnung der beiden Völker und jetzt über diese Aussöhnung hinaus in dem besseren Kennenlernen. Dabei erinnerte André Lang an das Wirken von Dr. Schenk, dem ersten Leiter des Instituts, dem mit Engagement Dr. Picht gefolgt sei. Die von diesem Institut ausgehenden Initiativen und die intensiven Bemühungen der Pädagogischen Hochschule zur Verbesserung der Sprachdidaktik seien dazu angetan, die Grenzen zu überwinden.

Alle Nationen stünden vor gleich schwierigen Problemen, betonte André Lang. Das wirtschaftliche Wachstum sei vorüber, die Arbeitslosigkeit, vor allem

der Jugend, nehme zu. Neue Generationen wüchsen heran, die nicht mehr das kennengelernt hätten, für das die Väter in der Verständigung noch gekämpft hätten. Die Jugend nehme das alles als Selbstverständlichkeit. Es müsse sich herausstellen, ob der Wille zu Europa stärker sei als staatlicher Egoismus und Tagespolitik.

Phase des Kennenlernens

Nach der Phase der Versöhnung und dem Willen zur Verständigung komme die Phase des Kennenlernens. Das sei in den 35 zurückliegenden Jahren geschehen. Auf diesem Konzept müßten die Städte weiterleben im Sinne eines geeinten Europas. Aber es bleibe noch viel zu tun, mahnte Bürgermeister André Lang. Man müsse sich stets darum bemühen, wolle man nicht stillstehen.

Wie sehr die Freundschaften gewachsen sind, zeigte sich bei dem anschließenden Empfang, den die Stadt nicht nur den offiziellen Delegationen und den Repräsentanten der Öffentlichkeit gab, sondern auch den Bürgern, die ihr Interesse an dieser Feier bekundet hatten und gekommen waren.

Im „Rolls“ Rot mißachtet

Weil der Fahrer eines „Rolls Royce“ das Rotlicht einer Ampel mißachtete, entstand an einem „Toyota“ Totalschaden. Die Nobelkarosse fuhr am Dienstag, 22.45 Uhr, aus dem Ludwigsburger Schloßhof nach links auf die Bundesstraße 27 und stieß dabei mit dem vorfahrtsberechtigten „Toyota“ zusammen. Letzterer prallte noch gegen einen Ampelmast und wurde total beschädigt. Der „Toyota“-Fahrer erlitt leichte Verletzungen. Die Schadenshöhe beziffert die Polizei auf 27 000 Mark.

„Schwermetalle sind schuld“

In die Berichterstattung über das „Dritte umweltpolitische Gespräch“ an der Pädagogischen Hochschule hat sich ein inhaltlicher Fehler eingeschlichen. Dr. Gerd Brucker, der Senatsbeauftragte für Umwelterziehung, hat nicht, wie irrtümlich gemeldet, erklärt, daß für die Über-



Fachbereichsleiter Professor Georg Unseld (links) und der ehemalige Rektor, Professor Fritz Kehrer. Bild: LKZ-Zeller

Wi Jahr tram beric Ludw geko „A Schi und um e Schu tiv; der ohne tach gart meir werd polit Ur te d ster

Al war sche zung men sie v mit naro sehr lich Na Sie l Mon mit cher Hau Caer zialv scha renf der D Ber Wir ster mus will Cha in e daß sche stat den drei ern Ahr hört Ges Sieg Tau che

Erinnerungen an eine Städtepartnerschaft

# Es begann mit einer Freundschaft der Schüler

Gymnasialprofessor Dr. Georg Guntram fuhr mit seiner Klasse erstmals nach Caerphilly

—sim— „Die Städtepartnerschaft mit dem Rhymney Valley District, die nun schon 25 Jahre besteht, ist bereits ein Stück Geschichte. Daß diese bereits eine Vorgeschichte hat, dürften kaum mehr wissen, als die daran unmittelbar Beteiligten“, schreibt Gymnasialprofessor Dr. Georg Guntram zu dem „silbernen Jubiläum“ mit dem walisischen District. Ursprünglich stand vor dieser Partnerschaft eine Freundschaft der Schüler des Schiller-Gymnasiums mit den Schülern aus Caerphilly in Wales.

Diese Stadt ist vor zehn Jahren durch die Gebietsreform, die auch in Großbritannien durchgeführt wurde, in den Rhymney Valley District übergegangen. Am 29. Januar 1975 wurde diese Partnerschaft, die am 12. Mai 1962 offiziell besiegelt worden war, auch von dem größeren District durch die Urkunde bestätigt. Im Text dieser Urkunde heißt es: „Der Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg und der Ratsvorsitzende des Rhymney Valley Districts bestätigen mit der Unterzeichnung dieser Urkunde den festen Willen ihrer beiden Gemeinwesen, eine Städtepartnerschaft einzugehen, bekräftigen ihre Absicht, die vor mehr als 12 Jahren zwischen Ludwigsburg und dem früheren Caerphilly Urban District Council begonnene Freundschaft auf das gesamte Rhymney Valley auszudehnen und be-

müht zu sein, die bestehenden Beziehungen auf allen Gebieten weiter zu vertiefen. Sie sind der Überzeugung, daß diese Partnerschaft zwischen einer schwäbischen Stadt und einem walisischen Tal, zwischen Deutschen und Briten, dazu beitragen wird, die guten Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien weiter zu fördern.“

Das war nach der Gebietsreform nicht so einfach, wie sich viele noch erinnern können. Aber die bestehenden Freundschaften haben hier über den kommunalpolitischen Einschnitt hinweggeholfen. Die Bande wurden, nicht zuletzt durch das Bemühen des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Otfried Ulshöfer, neu geknüpft, so daß der weiteren Partnerschaft nichts mehr im Wege stand.

### Erinnerung an die Anfänge

Wie schwierig es aber vor mehr als 25 Jahren war, schildert uns Dr. Georg Guntram, der aus seiner Erinnerung heraus berichtet, wie die Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Caerphilly zustande gekommen ist:

„An die neun Jahre hatten wir uns am Schiller-Gymnasium zwecks Anregung und Belebung des Englischunterrichts um eine Verbindung zu einer englischen Schule bemüht. Das Ergebnis war negativ; auch persönliche Vorstellungen bei der Londoner Stadtverwaltung blieben ohne Erfolg. Bis eines Tages der Kulturattaché des englischen Konsulats in Stuttgart von unserem Anliegen erfuhr. Er meinte, daß dies am besten verwirklicht werden könnte, wenn es auf kommunalpolitische Basis gestellt würde.

Und so geschah es. Eines Tages erreichte dann den damaligen Oberbürgermeister Dr. Frank ein Schreiben der Verwal-

tung einer Stadt namens Caerphilly. Sie lag, wie man leicht feststellte, in Wales, unweit der Hauptstadt Cardiff. In dem Schreiben bekundeten die dortigen Stadtväter ihr Interesse an einer Freundschaft mit Ludwigsburg. Das Echo hierauf war positiv, und bald reiste eine Delegation des hiesigen Gemeinderats nach Caerphilly.

### Zwischen Bangen und Hoffen

Bereits einige Wochen nach diesem offiziellen Brückenschlag sollte die erste intensivere Begegnung erfolgen. 15 Jugendliche unter Leitung ihres Englischlehrers und Initiators des Ganzen rüsteten zu einem dreiwöchigen Aufenthalt — freilich nicht ohne eine gewisse Spannung: Kurz vor dem Tag unserer Abfahrt erhielten wir einen Brief, in dem der Leiter der walisischen Oberschule mit unübersehbarer Deutlichkeit von einem Kommen abriet.

Ein dringender Telefonanruf unsererseits klärte die Situation: Mr. John Price, der Stadtdirektor, sagte, wir sollten nur kommen. Und so fuhren wir zwischen Bangen und Hoffen los. Wir atmeten erst auf, als uns Mr. Price persönlich in Cardiff abholte. Diese Einzelheit ist insofern erwähnenswert, als sie zeigt, daß das ganze Unternehmen nicht auf eine bestimmte Gruppe beschränkt blieb, sondern von der gesamten Bevölkerung getragen wurde.

Unter dem vorbildlichen Einsatz des Stadtdirektors entwickelten die Bürger von Caerphilly bei der Aufnahme der jungen Gäste eine Initiative, die im einzelnen nicht geschildert werden konnte. Ihr Bericht füllt eine lichte Stelle in der Chronik dieser Stadt. Für fast alle waren diese „Botschafter des guten Willens“, wie man sie nannte, die ersten Deutschen nach dem Kriege, mit denen sie ins Gespräch kamen. Da gab es — übrigens auf beiden Seiten — Zurechtrücken von Urteilen, Aktivierung menschlicher Qualitäten und völkerverbindende Freundschaften ohne große Gesten, die dafür aber um so nachhaltiger wirkten.

## Ludwigsburg

der Jugend, nehme zu. Neue Generationen wüchsen heran, die nicht mehr das kennengelernt hätten, für das die Väter in der Verständigung noch gekämpft hätten. Die Jugend nehme das alles als Selbstverständlichkeit. Es müsse sich herausstellen, ob der Wille zu Europa stärker sei als staatlicher Egoismus und Tagespolitik.

### Phase des Kennenlernens

Nach der Phase der Versöhnung und dem Willen zur Verständigung komme die Phase des Kennenlernens. Das sei in den 35 zurückliegenden Jahren geschehen. Auf diesem Konzept müßten die Städte weiterleben im Sinne eines geeinten Europas. Aber es bleibe noch viel zu tun, mahnte Bürgermeister André Lang. Man müsse sich stets darum bemühen, wolle man nicht stillstehen.

Wie sehr die Freundschaften gewachsen sind, zeigte sich bei dem anschließenden Empfang, den die Stadt nicht nur den offiziellen Delegationen und den Repräsentanten der Öffentlichkeit gab, sondern auch den Bürgern, die ihr Interesse an dieser Feier bekundet hatten und gekommen waren.

## Besuch war ein Ereignis

Aber auch im öffentlichen Bewußtsein war die Anwesenheit der jungen Deutschen Ereignis. Sie wurden in einer Sitzung des Gemeinderats begrüßt; sie nahmen an einer Gerichtsverhandlung teil; sie waren Gäste beim Rotary Club (wo sie mit klarem Wasser auf das Wohl der Monarchin anstießen). Die Presse zeigte sich sehr interessiert und berichtete ausführlich und wohlwollend.

Natürlich gab es auch Besichtigungen. Sie bezogen sich nicht nur auf historische Monumente wie das berühmte Schloß mit dem „schiefen Turm“ — dem Wahrzeichen der Stadt — oder das ehemalige Hauptquartier der römischen Legion in Caerleon. Wir fuhren auf ‚Hunden‘, Spezialwagen, in einer Kohlengrube der Grafenschaft Glamorgan, und in einer Metallwarenfabrik lernten wir den neuesten Stand der einschlägigen Technik kennen.

Die Nähe von Cardiff bot willkommene Bereicherung des Besuchsprogramms. Wir waren Gäste bei der Oberbürgermeisterin der Hauptstadt, und im Nationalmuseum wurde die Geschichte des eigenwilligen Landes lebendig. Eine einmalige Chance, Vergangenheit und Gegenwart in einem zu erleben, lieferte der Zufall, daß gerade in jenem Jahr das allwalisische Hochfest, die Eisteddfod, in Cardiff stattfand. Jenes Fest, an dem die Druiden, die keltische Priesterkaste, in ihren drei Ständen gleichsam Auferstehung feiern und die stolze Vergangenheit ihrer Ahnen lebendig werden lassen. Dazu gehört auch der Wettstreit in Dichtung und Gesang mit der feierlichen Krönung des Siegers. Und wenn dann zum Abschluß Tausende und Abertausende die heimliche Nationalhymne „Du Land meiner Vä-

ter“ singen, so ist einem, als werde man von der Welle der Begeisterung mitgetragen. Können junge Menschen so etwas bei uns erfahren?

### Ein besonderer Menschenschlag

Wales ist nicht ‚England‘. Auch darin gab es Anschauungsunterricht aus erster Hand, daß die Waliser — ein Ergebnis der Geschichte dieser Insel — ein besonderer Menschenschlag sind, er nicht nur durch seinen äußeren Habitus seine Abstammung von den Kelten verrät. Auch der emotionale Zug ihres Wesens, der sich bei allen offiziellen und privaten Anlässen bemerkbar macht, deutet auf die Herkunft. Die gefühlsbetonten Sitten des Umgangs etwa oder die Liebe zur Musik gehören dazu. Von beidem haben die Bürger unserer Stadt in den 25 Jahren manches erfahren, sei es bei den menschlichen Begegnungen, sei es bei den Auführungen walisischer Chöre.

Über solchen Erlebnissen ist nicht vergessen der Dienst an der Festigung des Friedens; auch er gehört zu den Bereicherungen der ersten Stunde. Die das miterlebt haben, denken vielleicht mit einer gewissen Nostalgie daran: weißt du noch? Doch dabei bleiben sie nicht stehen. Zur Erinnerung fügt sich der Wunsch, daß all die Werte von einst lebendig und wirksam bleiben, auch unter geänderten Verhältnissen und auch unter dem geänderten Namen Rhymney Valley District.“

### Altpapier für Spielplatz

Altpapier sammelt der Aktivspielplatzverein Weststadt am Samstag, 26. Oktober. Alle Straßen von der Martin-Luther-Straße bis zur Markgräfininger Bahnhofs-



mseld (links) und der ehemalige Rektor, Pro-Bild: LKZ-Zeller

**Ludwigsburg bekennt sich zu seinen Partnerstädten: Der Mosaikstein am Ortseingang mit den Namen der Partner.**

### Den Egoismus überwinden

Wenn man den Egoismus überwinde, sei man auf dem Wege dorthin. Europa sei die Sicherung des Friedens. Und er freue sich über ein Gespräch mit französischen

Jeder, der in irgendeiner Form an dieser Partnerschaft beteiligt sei, habe allen Anlaß, mitzufeiern. Die Vereine und kulturellen Einrichtungen hätten über die Jahre hinweg immer neue Fäden zu ent-  
(Fortsetzung auf Seite 4)

**Montbéliard.** – Mal residierten sie in Ludwigsburg, mal in Montbéliard, Württembergs Herzöge im 18. Jahrhundert. Denn Mömpelgard, die heutige Kreisstadt Montbéliard im ostfranzösischen Département Doubs, war bereits 1397 unter ihre Herrschaft gefallen, als eine gewisse Gräfin Henriette von Mömpelgard, Alleinerbin der väterlichen Grafschaft, dem Grafen Eberhard des Jüngeren von Württemberg ihr Jawort gab. 400 Jahre lang sollte die Verbindung bestehen. Erst 1796 wurde der staatsrechtliche Anschluß der weit vom schwäbischen Stammland entfernt gelegenen und weitgehend sowohl von innerfranzösischen Wirren wie den Fehden der süddeutschen Fürsten und Städte verschont gebliebenen Grafschaft an Frankreich vollzogen. Das heutige Montbéliard hat rund 30 000 Einwohner. Ein Großteil arbeitet in den Peugeot-Werken im unmittelbar angrenzenden Sochaux. Des weiteren gibt es in der Stadt große

## Montbéliard – Rhymney Valley Porträts zweier Städte

Baumwollspinnereien und Webereien, Uhrenfabriken und Metallwerke. Besonders sehenswert ist das 1751 gegründete Schloß mit seinen Museen und die von Schickart erbaute evangelische Kirche.

**Rhymney Valley.** – Ursprünglich hatte Ludwigsburg mit Caerphilly den Partnerschaftsvertrag abgeschlossen. 1975 wurde die Verbindung auf den Rhymney Valley District ausgedehnt, dem die Stadt nach einer großen Verwaltungsreform seit April 1974 angehört. Der neue Gemeindeverband

schließt 105 000 Menschen ein. Sein Gebiet erstreckt sich von Caerphilly aus in nordwestlicher Richtung mehr als 30 Kilometer weit das Rhymney-Tal hinauf. Das ehemalige Caerphilly mit rund 40 000 Einwohnern zählt zu den schönsten Städten von Süd-Wales. Eine der größten Attraktionen ist das 700 Jahre alte Schloß – das zweitgrößte in Großbritannien –, das dominierend über der Stadt liegt und im Mittelalter die Küstenebene gegen walisische Einfälle von den Bergtälern her schützen sollte. Die industrielle Revolution hatte zu Beginn des 19. Jahrhunderts das Tal von Grund auf gewandelt. Aus rein ländlich-bäuerlichem Gebiet war eine Industrielandschaft mit Kohlenbergwerken und Eisenhütten entstanden. Die Narben sind auch heute noch allenthalben sichtbar, obwohl durch Aufforstung und Abtragen der Schutthalde sehr viel für die Wiederherstellung des ehemals gesunden und grünen Tals getan wird. buc